

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1877

46 (19.4.1877)

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1 M. 50 S.
durch die Post bezogen
1 M. 80 S.

Der Landbote.

Einschickungsgebühr
die kleingesaltene Zeile
oder deren Raum 10 S.
Reklamen werden mit
30 S. die Zeile
berechnet.

Briefe und Gelder frei

Amtsverkündigungsblatt und Anzeiger für den Amtsbezirk Sinsheim.

N^o 46.

Donnerstag, den 19. April 1877.

38. Jahrgang.

Politische Wochenschau.

Die Reichskanzlerkrisis darf vorläufig in der Weise als beseitigt betrachtet werden, daß Fürst Bismarck einen mehrmonatlichen Urlaub antritt und daß die Stellvertretung (Hofmann Inneres des Reichs, v. Bülow Aeußeres des Reichs und Camphausen Ersatzmann des k. preuß. Ministerpräsidenten) durch kaiserl. bzw. königl. Kabinettsordre geregelt wurde. Die von der Reichsverfassung verlangte Gegenzeichnung des Reichskanzlers wird Fürst Bismarck auch während seines Urlaubs vollziehen und der Kaiser hat sich vorbehalten auch während dieser Zeit den Rath seines ersten Staatsmannes einzuholen. In dieser Weise wäre also eine Angelegenheit geordnet, welche eine Woche lang die ganze Welt in Athem hielt und eine Legion von Commentaren hervorrief. Man wurde unwillkürlich an die Anekdote erinnert, welche den alten diplomatischen Fuchs Talleyrand, als dieser den Tod eines seiner gefährlichsten politischen Gegner erfuhr, sagen läßt: „Was zum Teufel mag er mit seinem Sterben beabsichtigen?“ Von allen Erklärungsarten war die natürlichste „die wirkliche Abarbeitung bis zur Erschöpfung“ die am wenigsten beliebte, und die verschrobenste fand am willigsten Abnehmer. So ist einmal die Welt. Ihr kommt das Unwahrscheinliche oft viel natürlicher vor, als das Wahrscheinliche.

Der Reichstag hat am Dienstag seine Beratungen wieder aufgenommen und namentlich Wahlprüfungen, einige Gesetze für Elsaß-Lothringen und Theile des Stats erledigt. Am Freitag fand die Verhandlung über das beim Präsidium eingekommene Schreiben des Reichskanzlers, betr. seine Beurlaubung, statt. Die Debatte zeitigte weiter kein Resultat; es war lediglich eine Besprechung der durch den Urlaub des Fürsten geschaffenen Lage, die allerdings völlige Gewißheit darüber verschaffte, daß wir es mit einem Provisorium zu thun haben. Bismarck hat bis zur Stunde Berlin noch nicht verlassen.

In Oesterreich-Ungarn wird sein Verbleiben im Amte in eben dem Maße Freude erregen als die Kunde von seinem Gehen Bestürzung hervorrief. Der Tyroler Landtag hat wieder mit erklecklichem Krach debattirt, wie in seiner vorigen Tagung, wo er vom Kaiser wegen pflichtwidrigen Benehmens nach Hause geschickt wurde. Die ultramontane Mehrheit gerberdet sich geradezu meisterlos, indem sie das Staatsgrundgesetz und Beschlüsse des Reichsgerichts einfach ignorirte. Der böhmische Landtag laborirt an dem beliebten Nichtintretren czechischer Abgeordneter. Den Wählern selbst ist die Sache nachgerade langweilig geworden und aus verschiedenen czechischen Gemeinden sind Petitionen eingekommen, welche auf Abbestellung dieses Unfugs abzielen.

Der ultramontane Ansturm in Frankreich zu Gunsten der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes beginnt der Regierung des Marshalls Mac-Mahon bzw. seinem jetzigen Ministerium Verlegenheit zu bereiten. Zeuge ist der Beschluß eines am 12. d. gehaltenen Ministeraths, wornach der Kultusminister die Bischöfe Frankreichs in einem Rundschreiben, das an ihren Patriotismus appellirt, auffordern soll, die klerikalen Eiferer von ihrer Agitation gegen den italienischen Staat abzumahnern. Wird wenig helfen! Das Toben der französischen Römlinge hat übrigens in Italien Aufmerksamkeit erregt und bereits sieht man deutlich, welchen Effect dieses unsinnige Gebahren hervorbringen wird. Nämlich den von den allianzpflichtigen und revanchelustigen Patronen jenseits der Bogen gewiß nicht gewollten, daß Italien voll-

ständig Deutschland in die Arme getrieben wird. Ein Artikel des Diritto läßt in dieser Rücksicht keinen Zweifel übrig. Das gen. Blatt der italienischen Regierung erklärt unumwunden, daß, wenn die Italiener die Deutschen lieben, so geschehe es, weil sie dieselben als die aufrichtigsten Freunde ihrer Unabhängigkeit und ihrer nationalen Einheit betrachten. Italien habe es wesentlich Deutschland zu verdanken, daß es nach Rom gehen konnte und seine Behauptung in diesem Besitz sei wesentlich von der Zukunft Deutschlands abhängig. Das ist, denken wir, deutlich. Uebrigens soll der Papst die französische Katholikenkomitee ermahnt haben, eine derartige Haltung anzunehmen, daß sie ihrer Regierung keine Verlegenheiten bereiten. Die 30000 steifleinernen Schlüsselkinder des Herrn v. Charette werden also ihr kostbares Blut einstweilen noch nicht versprigen können in Kämpfen für den Staatthalter Dessen, der auf Erden nicht hatte, wo er sein Haupt hinlegen konnte.

Das englische Parlament fährt fort, die Welt durch seine Orientdebatten zu langweilen, aber noch immer ist es der Opposition noch nicht gelungen, dem Ministerium eine Niederlage beizubringen. Das Ministerium weigerte sich, den ersten Entwurf des Protokolls und die darauf bezügliche Correspondenz dem Parlament vorzulegen. Der Prinz v. Wales ist nach Paris abgereist, wo sich gegenwärtig incognito auch ein italienischer Prinz aufhalten soll. Nicht minder berichteten die Pariser Blätter von der unter geheimnißvollen Umständen erfolgten Ankunft eines Mitgliedes der kaiserl. deutschen Familie in dem Seine-Babel.

Was die neueste Wendung in der orientalischen Angelegenheit betrifft, so ist es unverkennbar, daß wir ganz nahe vor dem Kriege stehen. Noch ist zwar zur Stunde, wo wir schreiben, eine Kriegserklärung nicht erfolgt, noch ist es möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß die Diplomatie eine letzte Anstrengung macht, um dem Frieden sein, so wie er ist, klägliches, Niemanden frommendes Dasein zu fristen. Aber ebenso wahrscheinlich ist es, daß diese Bemühungen keinerlei Erfolg haben. Die englische Presse spricht die Ueberzeugung aus, daß die Pforte durch ihre Circularnote ihr Bestes gethan habe, die Kriegserklärung zu beschleunigen. Die türkische Regierung habe das Protokoll in ein Kriegsinstrument verwandelt. Die Friedensverhandlungen zwischen Montenegro und der Pforte sind resultatlos verlaufen und an dem Starrsinn der Pforte gescheitert. Die montenegrinischen Unterhändler verlassen Konstantinopel. Der Waffenstillstand wird nicht mehr verlängert. Rumänien zieht seine Reserven ein, die Türken haben bei Kalafat begonnen, Brücken über die Donau zu schlagen; Kämpfe zwischen den Türken und den Miriditen haben bereits stattgefunden. Dies sind die einleitenden Akkorde zu der großen Schlachtenymphonie, welche uns Deutsche wohl rein als Zuhörer, nicht als Mitwirkende beschäftigen dürfte. Die Lage muß für Deutschland sehr sicher sein, sonst ginge Fürst Bismarck nicht in großen Urlaub und Herr v. Bennigsen hat in der Freitagsitzung des deutschen Parlaments den Nagel auf den Kopf getroffen, als er dem Kanzler den Dank dafür aussprach, daß Deutschland gegenüber den Wirren im Orient so sicher und beruhigt sein könne.

Auch zwischen der Republik Venezuela und den Vereinigten Staaten von Nordamerika droht der Ausbruch eines Konflikts. Dem Ministerpräsidenten der letzteren Macht hat die Regierung von Venezuela seine Pässe zugesellt. Derlei kleine Kläffer haben hie und da das Bedürfnis sich an Großen zu reiben.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 16. April. Anlässlich der bevorstehenden Festlichkeiten in unserer Stadt zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Großherzogs, welche vom 28. bis 30. April anbahnen werden, wird voraussichtlich aus allen Theilen des Landes und der Nachbarstaaten eine große Anzahl Gäste hierher kommen, besonders da auch die Generaldirektion der groß. Staatseisenbahnen sich in dankenswerther Weise bereit erklärt haben soll, am 29. April Extrazüge hierher geleiten zu lassen, welche Abends nach Beendigung der Festlichkeiten nach den verschiedenen Richtungen wieder zurückgehen würden. Für die Reise hierher u. zurück soll, wie die „Karlsru. Ztg.“ meldet, eine allg. meine Fahrpreidermäßigung in der Ausdehnung eintreten, daß die einfachen Billete zur Fahrt hierher, die bei den Stationen der badischen Bahn am 28. und 29. d. M. gelöst werden, vom 29. an innerhalb der für Retourbillete bestehenden Gültigkeitsdauer zur togrfreien Rückfahrt benützt werden dürfen. — Der Vorstand des badischen Volksschullehrer-Vereins hat unterm 10. April c. an sämtliche badische Volksschullehrer eine Aufforderung ergehen lassen, worin er unter Erinnerung an die segensreiche 25jährige Regierung unseres allverehrten Großherzogs Friedrich, im Besonderen an die mächtige Förderung der Volksschule während dieser Periode dieselben einlädt, sich bei der in jedem der elf Schulkreise des Landes auf den 28. April c. beschlossenen Vorfeier des eigentlichen Festes der Jubiläumfeier lebhaft und einig zu betheiligen. Aus mehreren Kreisen steht die zahlreichste Betheiligung an dieser Feier bereits fest und von den übrigen ist die regste Theilnahme aufs Bestimmteste zu erwarten.

Mannheim, 12. April. Die nunmehr unausbleibliche Verlegung des Oberhofgerichts, sowie der angekündigte Verlust des größten Theils der Garnison — schreibt man dem „Schw. Merkur“ — scheinen dahier eine für den unbefangenen Beobachter überraschende politische Abklärung herbeigeführt zu haben. Während vor zwei Jahren die hier maßgebende demokratische Partei kategorisch alle Staatsbeamten für schlechthin unfähig erklärte, auch nur Stadtverordnete zu werden, vernimmt man jetzt allenthalben laute Klagen über den Verlust des obersten Gerichtshofs, durch dessen Wegzug ein so bedeutendes Kapital an Intelligenz dem Gemeinwesen entzogen werde, und während früher das ständige Wortgeschrei gegen den Militärstaat und das Casarenthum gewendet, während man — wie in hiesiger Presse oft zu lesen war — die Anerkennung gefeierter Helden als verwerflichen Personenkultus und die Erinnerung an deutsche Siege als überlebten Chauvinismus darzustellen bemüht gewesen war, scheint jetzt selbst in solchen Kreisen, wo man es nicht erwartete, der drohende Abmarsch der Garnison ganz andere Gefühle hervorgebracht zu haben. Von demokratischer Seite sind bereits bei allen im Lande befindlichen Instanzen Schritte gethan worden, um die Garnison zu erhalten, wegen der Zukunft der Stadt als Großstadt n. s. w. und wir lesen jetzt sogar, daß der hiesige Stadtrath sich veranlaßt gesehen hat, eine Deputation abzuschicken — zwar nicht nach Conossa — aber doch nach Berlin, nach dem bösen preussischen Berlin, wo der wilde Bismarck haust, der Vielgeschmähte. Dort soll jetzt versucht werden, den drohenden Schlag abzuwenden, und sehen wir dem Ergebniss erwartungsvoll entgegen.

Heilbronn, 13. April. Gestern Abend hielt die deutsche Partei unserer Stadt eine Generalversammlung, um über die Kanzlerkrisis zu berathen. Das Komite ging von der gewiß richtigen Ansicht aus, daß die Krisis mehr in die Länge gezogen als überwunden sei, und also das

deutsche Volk immer noch in der Lage sich befinden, durch seine Stellung zur Frage auf ihre Lösung einzuwirken. Das Ergebnis der Beratungen war einstimmiger Beitritt zu der Bremer Resolution, welche das, worauf es ankomme, entschieden und mannhaft ausspricht: Eintracht zwischen Reichstag und Kanzler, mit Zurückdrängung aller untergeordneten Streitfragen. Von diesem Beschluß ward der Abgeordnete des 3. Wahlkreises Huber telegraphisch in Kenntnis gesetzt; an Fürst Bismarck wird eine Adresse im Sinn der Bremer Resolution erlassen werden und unverzüglich abgehen. (Schw. M.)

Berlin, 14. April. Reichstag. (Fortsetzung und Schluß der zweiten Lesung des Postetats.) Einiges verlangt nochmals materielle Verbesserung der Postbeamten und rügt mehrere bezüglich der Postbeamten getroffene Maßnahmen. Generalpostmeister Stephan tritt diesem Angriffe entgegen und verbreitet sich im ferneren Verlaufe seiner Rede über die unzufriedenen Elemente im Stande der Postbeamten und deren Agitation in der Presse. — Frhr. v. Schorlemer-Mst fordert die sorgfältigste Prüfung der aus der Mitte der Beamten erhobenen Klagen. — Stephan erwidert: wolle man eine ausgiebige Verbesserung der Lage der Postbeamten, dann müsse der Reichstag auch für eine entsprechende Verbesserung der materiellen Lage derselben sorgen und Mehrbewilligungen machen. Auf den Fall Kontecti einzugehen, halte er heute für nicht angemessen. — Berger bestreitet, daß die Klagen der Postbeamten bloß von Malcontenten herrührten. — Abg. Lasker erblickt die Grundursache der Unzufriedenheit in der Enttäuschung der Hoffnungen auf eine finanzielle Verbesserung ihrer Lage und eventueller Beförderung und will feste Normen haben über die zu einer höheren Postcarriere berechtigende Vorbildung, desgleichen eine feste Regel für die Grundzüge über das Aufsteigen in bessere Stellen. — Windthorst (Neppe) schließt sich im Allgemeinen den Lasker'schen Ausführungen an, und fügt hinzu, daß sich der Generalpostmeister nicht wundern dürfe, wenn der Fall Kontecti stets wieder vorgebracht würde. — Nachdem Stephan einigen Bemerkungen Laskers entgegengetreten und nach einer Debatte zwischen den Abg. v. Avelsen und Nickerl einerseits und dem Bundeskommissar andererseits über die Frage der Entschädigung der Telegraphisten für die jetzt ausfallenden Nachtgelber wird der Rest des Postetats genehmigt, desgleichen der Marineetat nach den Kommissionsanträgen. Der Antrag des Abg. Wehrenpfennig bezüglich Gleichstellung neu angestellter Ingenieure mit den älteren des Wohnungszeldzuschusses und Services wurde abgelehnt. Die Position einer Million für Anschaffung eines Transport-Dampfers für ozeanische Reisen wurde nach längerer Debatte mit 142 gegen 124 mittelst Hammelsprunges abgelehnt. Die übrigen Positionen des Marineetats wurden vom Reichstage genehmigt. Der Antrag des Abg. Koppell, den Posten für zu gering besoldete Boten und Kanzleidner vom Reichstage an die Budgetkommission zurückzuverweisen, wurde abgelehnt. Der Etat des allgemeinen Pensionsfonds, der Eisenbahnverwaltung, des Bankwesens und des besonderen Beitrags von Elsaß-Lothringen wurde debattelos angenommen. Der Etat des Reichskanzleramtes wurde nach Ablehnung eines Antrags von Behr (Schmoldow) auf Einstellung von 10,000 Mark für Förderung der künstlichen Fischzucht, mit einzelnen formellen Abänderungen und mit Annahme des Antrags Mendel auf Vorlegung einer Denkschrift über den Umfang der Thätigkeit des Reichsgesundheitsamtes genehmigt. — Fortsetzung Montag.

Berlin, 16. April. Der Reichstag trat in der heutigen Sitzung zunächst in die erste Berathung des Antrages Schulze-Delitzsch, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften ein. Der Antragsteller begründete den Antrag unter Hinweis auf die in letzter Zeit auf jenem Gebiete herorgetretenen Mißstände und empfahl Verweisung desselben an eine Kommission. Staatssekretär Friedberg verhielt die Regulierung des Genossenschaftswesens durch Reichsgesetz; doch könne diese Reform nur bei einer gleichzeitigen Revision der verwandten Gesetzmaterien ausgeführt werden. Ueber den Zeitpunkt der Inangriffnahme könne jetzt noch keine Aussage gemacht werden; es sei rathsam, den Gesetzentwurf jetzt nicht weiter zu behandeln. Die Reichsregierung werde die Reform nicht beginnen, ohne vorher den Rath von auf diesen Gebieten

bewährten Männern einzuholen. — Schröder (Friebberg) sprach sein Bedauern aus, daß der Antrag nicht zurückgezogen sei. Most legte die Stellung der sozialdemokratischen Partei zu der Frage dar. Nach weiteren kurzen Bemerkungen des Abg. Schröder zieht Schulze-Delitzsch seinen Antrag zurück. Hierauf gelangten die auf der Tagesordnung befindlichen vier verschiedenen Anträge betreffs Abänderung der Gewerbeordnung zur gleichzeitigen Berathung. Für den Antrag der Konservativen spricht zunächst Abgeordneter Ackermann. Für den Antrag spricht Graf Galen vom christlich sozialen Standpunkte der Antragsteller.

Berlin, 16. Apr. Fürst Bismarck ist heute Nachmittag nach Lauenburg abgereist. — Die „Post“ erfährt von zuverlässiger Seite, daß die in einigen Zeitungen gemachte Andeutung, Fürst Bismarck denke an eine Aenderung seiner bisherigen Politik in kirchlichen Angelegenheiten, vollständig aus der Luft gegriffen ist. Der Reichskanzler habe vielmehr noch in der letzten Zeit ausdrücklich gegenüber einer hochstehenden Persönlichkeit betont, er werde, gesund oder krank, in dem Augenblick wieder in die Geschäfte eintreten, in welchem ernstlich der Versuch eines Systemwechsels in den dadurch bedingten Personalveränderungen auf diesem Gebiete gemacht würde. — Der „Reichsanzeiger“ publizirt das Gesetz betr. den Sitz des Reichsgerichts zu Leipzig.

Ausland.

Wien, 16. April. In Belgrad wird die Möglichkeit des Einhaltens des abgeschlossenen Friedens bezweifelt.

Paris, 15. April. Michat Pascha hat sich heute Vormittag in Marseille eingeschifft, um sich nach Barcelona zu begeben. Lazard ist gestern Abend nach Brindisi abgereist und wird sich daselbst auf der Yacht der Königin Viktoria nach Konstantinopel einschiffen.

Bukarest, 15. April. Der Kaiser von Rußland wird nächsten Dienstag in Kischineff erwartet. Der Großfürst Nikolaus hält heute eine große Revue über die Truppen am Pruth ab.

Konstantinopel, 15. April, Abds. Eine russische Yacht ist im hiesigen Hafen eingetroffen, um das Personal der russischen Botschaft, sobald Befehl zur Abreise derselben eintrifft, nach Odessa zu befördern. Die russischen Untertanen in der Türkei sollen alsdann unter den Schutz der deutschen Botschaft gestellt werden.

Konstantinopel, 16. Apr. Die montenegrinischen Delegirten sind über Odessa abgereist. Die türkischen Escadres sind im Schwarzen Meere kriegerisch. Eine offizielle Verlautbarung dementirt die Absicht, in Konstantinopel oder irgendwo den Belagerungszustand zu proklamiren.

St. Petersburg, 17. April. Die Abreise des Kaisers zur Armee ist unmittelbar bevorstehend; er nimmt jedoch nicht an dem Feldzug Theil und wird nur die Truppen besichtigen. Die Kriegserklärungs-Ordre ist noch nicht erlassen, allein die gegenwärtige Lage zwingt Rußland gewissermaßen zu einseitigem Handeln. Rußland allein hat mobilisirt; die schroffe Art, womit die Türkei das Protokoll verweigert, würde von Rußland einen Rückschritt verlangen, der sich durch nichts motiviren läßt. Die Türkei will den Konflikt und drängt zum Krieg; sie verwarf nicht bloß in der Zirkularnote das Protokoll, sondern sprach überhaupt den europäischen Mächten das Recht und die Möglichkeit ab, irgendwie innere Reformen in der Türkei zu veranlassen, zu gewährleisten und zu beaufsichtigen. Damit ist eine völlig neue Lage geschaffen und sogar der Boden der früheren Konferenz beseitigt. Rußland, das für das Nichtordringen des Halbmonds nach Belgrad hin, für Reformen in der Türkei, zur Sicherstellung der Christen, für Gewährleistung und Beaufsichtigung der Reformen mobilisirt, gab fünf Monate lang ein seltenes Beispiel friedlicher Absichten und jedes möglichen Entgegenkommens. Die Türkei wies alle Gelegenheit zurück, den Dingen eine friedliche Wendung zu geben, und drängt auf Waffenentscheidung. Das unter Waffen stehende Rußland, das seine Friedensliebe bekundete, kann nicht zurückweichen.

London, 15. April. Das Journal „Observer“ schreibt: Man dürfe annehmen, daß England den österreichischen Vorschlägen bezüglich gemeinsamer Schritte beider Mächte zu Gunsten des Friedens nicht beitreten würde, da die englische

Regierung sich keinen zufriedenstellenden Erfolg davon verspreche.

London, 16. Apr. Das „Neuer'sche Bureau“ meldet: 6 türkische Panzerschiffe sind heute an der Sulnamündung eingetroffen.

London, 16. April. Dem „Standard“ zufolge wird englischer Seite ein letzter Versuch zur Abwendung des Krieges gemacht. Das Blatt bezweifelt jedoch den Erfolg dieser letzten nach Petersburg gerichteten Mahnung. — „Morning Post“ hofft, Rußland werde, bevor es den Frieden breche, daran erinnert werden, daß es durch den Pariser Vertrag verpflichtet sei, die Mediation der andern Mächte anzurufen. Wenn der Czar trotz aller Friedensbetheuerungen den Krieg erkläre, werde England annehmen, es trachte die Türkei für Zwecke der Eroberung und Annexion zu vernichten. — Der Ton der Blätter, „Daily News“ ausgenommen, ist allgemein sehr antirussisch. „Times“ bespricht die voraussichtliche Haltung Englands während des bevorstehenden Krieges und empfiehlt stricte Neutralität, so lange der Kampf bloß gegen die Ursachen der Friedensstörung gerichtet sei. Die türkische Mißwirtschaft mache eine Verfechtung der türkischen Sache unmöglich.

London, 17. Apr. Der „Standard“ bespricht die möglichen Folgen eines russisch-türkischen Krieges und meint, ein Eroberungskrieg werde nicht gebildet werden. England könnte Rußland an beiden Donauarmen sehen, ohne einen Finger zu rühren; wenn jedoch Oesterreich und Deutschland gegen die Anwesenheit der Russen in Bulgarien protestiren und England aufordern sollten, den Protest zu unterstützen, wäre England bei seinem Interesse, dem Ausland keinerlei Herrschaft über den Bosphorus einzuräumen, gezwungen, der Aufforderung zu willfahren.

Verschiedenes.

Karlsruhe, 13. April. Die einleitenden Arbeiten für das Ende Juni d. J. dahier stattfindende große Schützenfest (Verbandschießen des bad. Landeschiitzenvereins, pfälzischen und mittelrheinischen Schützenbundes) sind erledigt, so daß in den nächsten Tagen die verschiedenen Komitees gebildet werden können und der Verkehr mit den auswärtigen Vereinen beginnen kann. Das Schießen wird auf der zweiten Wiese, in der Nähe der Festhalle abgehalten, also auf einem Platz wie ihn so nahe und schön gelegen selten eine Stadt aufweisen kann. Für die Herstellung der Bauten ist von der hiesigen Schützengesellschaft Herr Dr. Cathian, ein bewährter Architekt, gewonnen, welcher sich bei Gelegenheit der im Jahre 1869 stattgehabten landwirthschaftlichen Ausstellung durch die einfache und dabei doch geschmackvolle Herstellung der Räumlichkeiten alle Ehre erwarb. Wir stellen dem Unternehmen der hiesigen Schützengesellschaft den besten Erfolg in Aussicht und sprechen den Wunsch aus, daß das hiesige Publikum dem Schützenfest sein Interesse in gleich liebenswürdiger Weise zuzuwenden möge, wie dem 2. bad. Landeschießen 1867.

Karlsruhe, 16. April. Verordnungsblatt der Steuerdirektion Nr. 8. Inhalt: Den Strich des Geometers Friedrich Volk von Keimen und des Cameralassistenten Karl Ludwig Fäßler von Konstanz in der Dienstliste betr. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben den Cameralpraktikanten Karl Dorn zum Hauptamtskontrollleur bei dem Hauptsteueramt Karlsruhe und den Salineverwalter Friedrich Zahn in Dürheim zum Obergemeinder in Rastatt ernannt. — Ferner wurde dem Cameralass. Albert Heiland von Ludwigshafen die erste Gehilfenstelle bei der Obergemeinder Schopfheim definitiv übertragen; Registraturass. Joh. Wörner bei Gr. Finanzministerium prov. mit der Befreiung der bei der Steuerdirektion erledigten Stelle eines Registrators betraut; die erledigte Stelle des kassensührenden Buchhalters bei dem Hauptsteueramt Freiburg dem Buchhalter Karl Kolb in Hornberg übertragen, auf die hierdurch frei gewordene Stelle des ersten Gehilfen bei der Obergemeinder Hornberg Cameralassistent August Sturn, z. Z. in Sinshelm, unter gleichzeitiger Ernennung desselben zum Buchhalter berufen, und Buchhalter Blasius Mühle beim Hauptsteueramt Freiburg zur Obergemeinder Sinshelm versetzt; ferner wurde die erledigte Steuereinnahmestelle Schopfheim dem Steueraufscher Johann Stutz in Bruchsal übertragen; Came-

ralpraktikant Daniel Schäfer, z. Z. Cotrolbureau- und Revisionsassistent bei der Steuerdirektion, zum Sekretariatsassistenten bei Großh. Finanzministerium ernannt; dem Untererheber Regelman in Eberbach die Steuereinnahme-rei Mannheim I.; die erste Steuergehilfenstelle bei dem Hauptsteueramt Freiburg dem Buchhalter Josef Haas, z. Z. bei dem Hauptsteueramt Mandegg, und die dadurch in Erledigung gekommene erste Gehilfenstelle bei diesem Hauptsteueramt dem Cameralass. Ambros Hillenbrand von Helmsheim übertragen; Cameralass. Joh. Pfeifer von Roth, z. Z. erster Gehilfe bei dem Hauptsteueramt Vörsach, behufs Uebertritts in den Dienst der Eisenbahnbetriebsverwaltung aus seinem dormaligen Dienstverhältnis entlassen und die dadurch frei gewordene erste Gehilfenstelle bei dem genannten Hauptsteueramt dem Cameralass. Herm. Walz von Buchen übertragen. Zu Kanzleihilfen wurden ernannt: Franz Zimmerer von Erlach, Karl Kurta von Bosten, Konstantin Reinkunz von Neuhäusen. Zu Steuerassessoren wurden ernannt: der frühere Regimentstambour Karl Gustav Beck von Bahlingen, z. Z. in Konstanz, nach Kehl, der Grenzaufsicher Johann Ehredt auf Leopoldshöhe nach Bruchsal. Versetzt wurden die Steuerassessor Christoph Seidle in Kehl nach Gernsbach, Gustav Frey in Schiltach nach Eichstetten, Andreas Bettel in Eichstetten nach Pforzheim, Josef Zoller in Pforzheim nach Schiltach, Josef Clevenz in Durlach nach Mosbach, Wendelin Stücker in Mosbach nach Neckargemünd, Adolf Vorbach in Neckargemünd nach Hardheim, Lorenz Weissenberger in Hardheim nach Durlach. Dem Steuerassessor Georg Leonhard Heim in Thiengen wurde die Auszeichnung für 12jährige treue Dienste verliehen.

— Aus Baden. Die Thierärzte des Landes beabsichtigen, dem Großherzog zu seinem Regierungsjubiläum eine Adresse zu überreichen, worin der Dank für die Gewährung der Selbstständigkeit ihrer Stellung und für die unter seiner Regierung ins Leben gerufene treffliche Organisation des Veterinärwesens, welche allen anderen Staaten zum Muster geworden, ausgesprochen wird.

— Am, 12. April. Vor dem hiesigen Schwurgerichte standen heute die beiden Kerle, welche vor einigen Wochen nördlicher Welle das Haus des Stadtschultheißen Heim in Kirchheim u. L. in die Luft sprengten. Die Untersuchung ergab, daß die Anthot nicht mit Dynamit, sondern mit Sprengpulver verübt wurde, das die Burche von einem unbewacht auf der Straße stehenden Wagen gestohlen hatten. Beide Angeklagten wurden zu je 14 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt. (V. Pdz.)

— (Originell.) Auf folgende Geburtstagsbesuche der Gäste vom „balben Mond“ zu Weissenfels an Se. Durchlaucht Fürst Bismarck:

„Durchlaucht, wir gratuliren,
Sie sind dies zwar gewohnt,
Doch selten mög' possiren
Von Gästen aus dem Mond“

trof dem „Weissenfelder Kreisblatt“ zufolge eine Antwort ein, und zwar in sehr schlagender Weise:

„Daß mir Gratulationen
Vom Monde aus gebracht,
Wo selten Gäste wohnen,
Das härt' ich nie gedacht.“

— Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ bringen bezüglich Bismarck's Rücktritt folgendes Gedicht:

„Wenn Bismarck geht, so geht ein Geist,
Wie selten ihn die Zeit uns weiß. —
Solch' Kraft zur That, so großer Mann,
Der, was ihm klar, auch leisten kann, —
Der wiegt wohl auf viel Dugend Leut,
Wo nur Fachtüchtigkeit sich heut! —
O deutsches Land, o deutsches Volk,
Noch dräut Dir manche Wetterwoll! —
Halt Bismarck fest mit aller Kraft,
Daß er noch ferner mit Dir schafft,
Weßt solchen großen Mann nicht klein,
Wo Licht ist, muß auch Schatten sein; —
Er fährt uns sicher stets im Streit,
Er ist und bleibt Titan der Zeit. —
Gottlob, daß er uns noch nicht todt,
So lang' er lebt, hat's keine Noth. —
Auf ihn vertraut das deutsche Herz,
Er ist Grundpfeiler uns aus Erz. —
Held Bismarck, Deutschland's beste Eich',
Bewahr Dich uns — und schirm das Reich!“

— (Vogelzucht.) Um den vielen Vögeln, die in Käfigen gehalten werden, eine große Wohlthat zu erweisen, ist zu bemerken, daß man den Thierchen keinen weißen Sand in den Käfig thun soll, da sie davon blind und krank werden, sondern daß man ihnen Wiesensand geben soll. Es gibt viele Leute, die dies nicht wissen, und die auf diese Bemerkung gerne Rücksicht nehmen werden.

— (Pilsener Bier.) In den Städten Böhmens, namentlich in Prag, ist jetzt die Einrichtung getroffen, daß an jenen Gasthäusern und Restaurationen, in denen Pilsener Bier aus dem alten bürgerlichen Brauhause geschenkt wird, gleichförmige kleine Blechschilde angebracht sind, auf welchen die protokollierte Schutzmarke und Firma des genannten Bräuhauses ersichtlich gemacht ist. Die bürgerliche Braugesellschaft von Pilsen will auf solche Weise dem Publikum die Gastwirthe bezeichnen, welche in Wirklichkeit Bier aus dem alten Pilsener Bräuhaus beziehen.

— Die Bevölkerung der Erde. Nach dem kürzlich ausgegebenen 4. Hefte von Behm und Wagner's „Bevölkerung der Erde“ (Ergänzungsbef. Nr. 49 zu Petermann's „Geographischen Mittheilungen“, Gotha J. Perthes), hat die Erde gegenwärtig etwa 1424 Millionen Einwohner. Europa weist bei 179,833 deutschen geographischen Quadratmeilen (9,902,149 Quadrat-Kilometer) Flächeninhalt 309,178,300 Bewohner oder 1719 auf eine d. geograph. Quadrat. (31,2 auf 1 Q.-Kilom.) auf; Asien bei 813,304 d. geograph. Quadrat. (44,728,900 Q.-Kilom.) 824,548,500 oder 1014 auf eine d. geograph. Quadrat. (18,4 auf 1 Q.-Kilom.); Afrika bei 543,614 d. geograph. Quadrat. (29,932,948 Q.-Kilom.) 199,921,600 oder 368 auf 1 d. geograph. Quadrat. (6,7 auf 1 Q.-Kilom.); Australien und Polynesien bei 161,010 d. geograph. Quadrat. (8,865,684 Q.-Kilom.) 4,748,600 oder 29 auf 1 d. geogr. Quadrat. (0,5 auf 1 Q.-Kilom.); Amerika bei 747,040 d. geograph. Quadrat. (4,748,600 Q.-Kilom.) 85,519,800 oder 114 auf 1 d. geogr. Quadrat. (2,1 auf 1 Q.-Kilom.)

— (Eine neue Rose), genannt Rizá du Parc, hat der Rosenzüchter Joseph Schwarz in Lyon aus dem Samen der Theerose Comtesse de la Barthe gewonnen; sie erregt Aufsehen, denn ihre Blumen sind groß und gefüllt von chinesischem Roth mit kupfergelbem Centrum. — Der Gärtner Ducher in Lyon hat eine Theerose, Souvenir de George Sand, auf den Markt gebracht, welche in ihren gefüllten Blumen mit Tulpenbau lachsgelb und auf der Rehrseite mit lilla Streifen versehen ist.

Literarisches.

Baden in den Jahren 1852 bis 1877. Festschrift zum 25jährigen Regierungsjubiläum Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich. Von Fr. v. Weech. Karlsruhe. A. Viefel. 1877. 112 Seiten kl. 8°.

m. Is. Fünfundsiebenzig Jahre einer reichgeglückten Regierung sind es, deren Gedächtniß das dankbare badi'sche Volk mit der demnächst bevorstehenden Feier des Regierungsjubiläums Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich zu begehen sich anschickt. Es ist ein erhebender Rückblick, den die Geschichte dieser 25 Jahre gewährt, mit Allem, was für unser Land und Volk in diesem Zeitraum auf den Gebieten des politischen, des geistigen und des wirtschaftlichen Lebens theils schon erreicht, theils angebahnt worden ist. Der Gedanke, in einer Festschrift in kurzen Umrissen ein lebendiges Bild dieser 25jährigen Geschichte entwerfen zu sehen, wurde in den mit den Vorbereitungen zu der Festschrift betrauten Kreisen mit freudiger Zustimmung begrüßt, und der Erfolg zeigt, wie sehr man damit einem im Volke allgemeinen Wunsche entgegenkam. Haben doch die aus allen Landesgegenden einlaufenden Aufträge nahezu eine Auflage von 100,000 Exemplaren nöthig gemacht. Schon in wenigen Tagen wird mit der Verlesung der Schrift begonnen werden können, so daß sie rechtzeitig in den Händen aller Besteller sein wird.

Die Schrift zerfällt in zwei Abtheilungen; die erste größere enthält die Darstellung der politischen Entwicklung Badens unter Großherzog Friedrich's Regierung; die zweite gibt eine zusammenfassende Uebersicht über die Thätigkeit auf den Gebieten der Gesetzgebung und Verwaltung. Dem Charakter einer Festschrift entspricht es, wenn der Verfasser für den politischen Theil seine Aufgabe noch nicht damit als gelöst betrachtet wissen wollte, daß der reiche Stoff möglichst vollständig verarbeitet werde und in einer für möglichst weite Kreise verständlichen Darstellung zur Verwertung komme. Ein nicht minder schwer wiegender Vorzug liegt ohne Zweifel in der ruhigen, besonnenen, objektiven Darstellung, die man der Schrift mit vollem Recht nachsagen wird. Eine Festschrift will und darf keine Parteischrift sein, ohne daß sie darnach ganz farblos zu sein braucht oder unwahr werden dürfte. So gewiß die Regierungszeit des Großherzogs Friedrich acht freisinnigen und wahrhaft nationalen Charakter an sich trägt, so wenig konnte der Geschichtschreiber das Recht oder die Macht haben, diesen Grundzug zu verwischen oder abzuschwächen.

Ganz überraschende Resultate bringt der zweite Abschnitt der Schrift zur Anschauung, erschlicher Weise auf Grund authentischer, von den kompetentsten Seiten dem Verfasser zur Verfügung gestellten Nachweisungen. Es ist ein gedrängter Ueberblick über die fruchtbare Thätigkeit der letzten Jahrzehnte in allen Zweigen der Gesetzgebung und der Verwaltungsorganisation, der Gesundheitspflege, der Kunst und des Unterrichtswesens, der Landwirtschaft und des Verkehrswezens u. s. w.

Eine erwünschte Zugabe ist ein wohl gelungenes Bild des Großherzogs Friedrich. Der Reinertrag aus dem Verkauf der Festschrift ist bekanntlich für die Jubiläums-Stiftung bestimmt.

— Sinsheim, 13 April. Bei der heute stattgehabten Schöffengerichtssitzung wurden:

1. Peter Bück Ehefrau von Neckesheim wegen Diebstahls in eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen,
 2. Ludwig Burkhard von Waldangelloch wegen Forstfrevels in eine solche von 8 Tagen,
 3. Peter Keil von Dühren wegen Körperverletzung in eine Geldstrafe von sechzig Mark,
 4. Ludwig Schleweis von Michelsfeld wegen Betrugs in eine Gefängnißstrafe von 2 Tagen,
 5. Wendelin Philipp von Horrenberg und Albin Philipp von Dielheim wegen Körperverletzung in eine solche von je 3 Wochen verurtheilt.
 6. Christian Werke von Untergimpfern wegen Forstfrevels und
 7. Johann Gahmann von Untergimpfern wegen Körperverletzung wurden freigesprochen.
 8. Die Bitte des Wieland Spiegel von Weibstadt um Wiederannahme des Verfahrens wurde als unbegründet verworfen.
- Die weiter auf der Tagesordnung stehenden Fälle wurden vertagt.

Auszug aus den bürgerlichen Standesbüchern von Sinsheim.

Monat März 1877.

Geborene:

28. Febr. Anna, T. des Zieglers Wilhelm Grimm.
1. März. Todgeborenes Knäblein des Schreiners Johann Feisch.
4. März. Emma Luise, T. des Bäckers Friedr. Wagner.
7. März. Karolina, T. des Handelsmanns Hirsch Oppenheimer.
26. „ Emma Katharina Sophie, T. des Sattlers Carl Smelin.
29. „ Friedrich Wilhelm Hermann, S. des Schneiders Johann Leonhard Apfel.
29. „ Jakobina Elisabetha, T. des Tagelöhners August Dell.
31. „ Todgeborenes Mädchen des Schuhmachers Theodor Morano.

Gestorbene:

1. „ Marie Kunzelm, Ehefrau des Chirurgen Philipp Kunzelm, 71 J. alt.
4. „ Marie Wilhelmine, T. des Landwirths Jakob Breunig, 3 J. alt.
4. „ Anna Margaretha, T. des Schuhmachers Jakob Hettinger, 6 J. alt.
6. „ Martin Feisch, Gemeinderath, 69 J. alt.
16. „ Karolina, T. des Handelsmanns Hirsch Oppenheimer, 9 J. alt.
25. „ Peter Bünndach, Waldbühler, 77 J. alt.
25. „ Johann Adam Grill, Maurer, 57 J. alt.

Eheschließungen:

17. März. Wendel Keller, Cigarrenarbeiter von Lorsch, Großh. Hesse, mit Margaretha Katharina Frank von Sinsheim.

Waaren- und Produktenberichte.

Mannheim, 16. April. (Produktenbörse.) Folgendes sind die bezahlten Preise: (Per 100 Ko.) Preise in Mark und Pfennig.

Weizen, hiesiger 26. 50. bis 27. —, norddeutscher —, bis —, —, französischer —, californischer 26. 50. bis 27. —, russischer 25. — bis 27. —, Roggen, neuer pfläzer 20. — bis —, französischer 20. 50. bis 21. —, russischer 18. — bis 18. 50. Gerste, hiesige 19. 50. bis 20. —, pfläzer 20. — bis 20. 50. Hafer neuer 16. 50. bis 18. 50, russischer 17. — bis —, Kernen 27. — bis —, Bobnen 21. — bis 24. —, Wicken 18. 50. bis 19. 50. Rohrepf, deutscher 37. — bis —, indischer 33. — bis —, Kleesaamen, deutscher 1. Sorte 75. — bis —, do 2. Sorte —, bis —, do. Luzerne 75. — bis 80. —, do. Esparlette, pfläzer 18. 50. bis 19. —
Leinöl in Partien 30. 50. bis —, Faßweise 31. 50. bis —, Rübbi in Partien 37. — bis —, Faßweise 37. 25. bis —, Petroleum, in Wagentladungen 15. 75. bis —, Faßweise 16. — bis —

Frankfurter Geldcours vom 17. April 1877.

Holländische fl. 10 St.	16 65	6.
Dukaten	9 55	— 60
20 Franken-Stücke	16 24	— 25
Engl. Sovereigns	20 35	— 40
Russische Imperials	16 72	— 77
Dollars in Gold	4 17	— 20
Holl. Silbergeld	—	— 6.

Vergebung v. Pflasterarbeiten.

Die für das laufende Jahr 1877 nötigen Herstellungen von Rinnen und Straßenpflasterungen:

I. im Amtsbezirk Bruchsal, im Aufschlag von zusammen	3080 M.
im Amtsbezirk Bretten, " " " "	1880 "
II. im Amtsbezirk Sinsheim, " " " "	3290 "
im Amtsbezirk Eppingen, " " " "	968 "
im Amtsbezirk Wiesloch, " " " "	700 "

vergeben wir im Submissionswege und haben wir als Verhandlungstermin für Vergebung der Arbeiten in den Amtsbezirken Bruchsal und Bretten auf

Samstag den 28. April 1877

Vormittags 9 Uhr

in dem Inspektionsbureau in Bruchsal (Schloßgarten) und für Vergebung der Arbeiten in den Amtsbezirken Sinsheim, Eppingen und Wiesloch auf

Mittwoch den 2. Mai 1877

Vormittags 10 Uhr

in dem Filialbureau in Sinsheim (Gasthaus zur Sonne) festgesetzt.

Die Preisangebote wollen nach Anleitung des § 10 unserer Bedingungen per Quadratmeter versiegelt passend überschrieben und portofrei, für Arbeiten der Amtsbezirke Bruchsal und Bretten auf dem Bureau in Bruchsal (Schloßgarten), jene Angebote aber für die Amtsbezirke Sinsheim, Eppingen und Wiesloch auf dem Filialbureau in Sinsheim (Gasthaus zur Sonne) rechtzeitig eingereicht werden.

Auf beiden Bureau's können bis zum Termin die Bedingungen und Kostenanschläge eingesehen werden.

Bruchsal, den 13. April 1877.

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

Binder.

[434]

Hoffenheim.

Laub-Versteigerung.

In den Freiherrlich von Gemmingen'schen Wäldungen hiesiger Gemarkung werden am

Freitag den 20. d. Mittags 12 Uhr

41 Loose Streulaub mit Vorgriest bis Martini d. J. öffentlich versteigert. Der Anfang ist im Distrikt Eicht.

Hoffenheim, den 16. April 1877.

Freiherrl. Renteverwaltung.

Grimm.

[435]

Preussische

Hagel-Vericherungs-Actien-Gesellschaft.

Dieselbe versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden. Die Prämien sind fest und billig, Nachschüsse werden also niemals erhoben. Die Schäden werden wie in früheren Jahren coulant regulirt und binnen Monatsfrist nach Feststellung voll und baar bezahlt. Versicherungen auf mehrere Jahre genießen einen angemessenen Prämienrabatt, welcher sofort von der Jahresprämie in Abzug gebracht wird.

Die Unterzeichneten sind zu jeder Auskunft und zur persönlichen Aufnahme von Versicherungen stets bereit und empfehlen dem landwirthschaftlichen Publikum obige Gesellschaft ganz ergebenst.

Wilh. Scheeder in Sinsheim.
Fleischer & Ullmann in Eppingen.

Sterbkasserverein Rappenaу.

Sonntag, den 22. April l. J. Nachmittags 2 Uhr findet im Lokale von S. Herold hier die jährliche „Generalversammlung“ statt, wozu wir die Delegirten der Ortsvereine, sowie Freunde des Vereins freundlichst einladen.

Rappenaу, den 14. April 1877.

Der Verwaltungsrath.
von Chrismar.

Nähmaschinen-geschäft und Lager

von K. Wickenhäuser, Sinsheim.



Nähmaschinen der besten Fabrikate des In- und Auslandes, mehrjährige Garantie und Zahlungserleichterung.

Reparaturen aller Systeme werden gut und dauerhaft ausgeführt.

Lager in Nähmaschinen - Utensilien aller Systeme, sowie feinstes Maschinen-Del zc.

[1326]

Achtungsvoll
K. Wickenhäuser.

In allen renommirten Musikalienhandlungen vorräthig und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Brillante Salon-Compositionen für Piano

von L. Zeise.

Op.	M.	Op.	M.
*I. 1. Sehnsucht	0,75	I. 15. Lockvogel. Cyrolienne	0,75
I. 2. Heimweh	0,75	I. 16. Die Graziöse. Mazurka	0,75
I. 3. Liebchens Traum (1. Abg.)	0,75	m. 17. Der Liebesbote. Galopp	1,—
m. 3. (2. Abg.)	1,25	zs. 18. 1) Alpen-Floten . . .	1,75
m. 4. Heimathsglocken (1. Abg.)	1,75	zs. 2) Das Abendgebet . . .	2,—
zs. 4. (2. Abg.)	2,—	zl. 3) Das Morgengebet . . .	1,50
m. 4. (3. Abg.)	1,50	zl. 4) Der Sennerin-Gruf	1,75
I. 6. Die Liebenswürdige.	1,50	zl. 19. Aepplers Abschied . . .	1,50
Mazurka	0,75	zs. 20. Feen-Tanz	1,50
m. 7. Die schöne Krämerin	1,—	zl. 21. Wie könnt ich Dein	1,25
zs. 8. Salon-Mazurka	1,—	zs. 22. Tausendschön	1,75
m. 9. Gebet in stiller Nacht (1. A.)	1,—	m. 23. Süßes Hoffen. Nocturno	1,—
m. 9. (2. A.)	1,50	I. 24. Ein süßer Blick. Mazurka	0,75
m. 10. Du nur allein	1,25	m. 25. Bosniakischer Tanz . . .	1,75
I. 13. Viel Liebchen. Walzer . . .	1,—		
I. 14. Wiederseh'n. Polka	0,75		

*) Leichtem Stücken ist ein „l“, ziemlich leichtem „zl“, mittelschweren „m“ und ziemlich schweren „zs“ vorgebrucht.

Anfrage betreffend Ihre Compositionen, welche leidenschaftlich gern hierorts gespielt werden, wodurch namentlich mein Bezug von Op. 4 Heimathsglocken im Laufe eines Jahres so bedeutend ist, daß ich zc.

Braunschweig.

Julius Bauer.

Musikalien-Handlung.

Überallhin, wo keine Handlung zugänglich, direkt und franco von Unterzeichnetem gegen Einsendung des Betrags versendet. Jeder Bestellung von 6 M. für 2 M. und jeder von 10 M. für 5 M. nach Wahl gratis beigelegt. Alle Stücke zusammen statt 36 M. für nur 21 M.

Mühlhausen i. Elsass.

L. Zeise.

[1554]

Sommerhandschuhe,

in hübscher Auswahl, bei

[409]

G. Speiser.

Kirchardt.

Latten, Stiften, Draht, Nägel,

halte stets vorräthig und verkaufe zu billigen Preisen. [420]

August Dehoff.

Einen gebrauchten eisernen

Herd

hat billig zu verkaufen [431] G. Münzesheimer.

Öffentliche Dankagung.

Dem hiesigen „Militär-Verein“ spreche ich hierdurch für seine fortwährende Geldunterstützung, die schon den Betrag von 60 M. erreicht hat, öffentlich meinen herzlichsten Dank aus. Sinsheim, 16. April 1877.

Valentin Haaf.

Virginischen

Pferdezahnmals,

die beste Sorte Mais, welche im Handel ist, empfiehlt [437] Carl-Fischer.

Bei Friedrich Häußler, Küfermeister in Sinsheim, ist täglich frische

Essigbese

zu haben. [302]

I^a Pferdezahnmals

bei Wilh. Scheeder.

Revolver

zu sehr billigen Preisen empfiehlt [346] Carl-Fischer.

20 Ster Brennholz,

sowie einige Ster eichen Pfahlholz, zu verkaufen bei [427] Schämüller Reinig.

Fenster-Rouleaux

sind wieder in großer Auswahl eingetroffen und billigst zu haben. [367] G. Münzesheimer.

Zur Beförderung von Anträgen für die mit allbewährtem guten Rufe arbeitende Magdeburger Hagelversicherung empfiehlt sich unter Zusicherung billigster Prämienberechnung Carl-Fischer.



Dem Unterzeichneten ist ein kleiner Hund, Pinscher, schwarz mit einigen weißen Flecken, gestutztem Schweif und Ohren zugelassen. Der Eigenthümer kann denselben gegen Ersatz der Einrückungsgebühren in Empfang nehmen. Zuzenhausen, den 16. April 1877. Georg Wittlinger zum Ochsen.

Für Sattler, Polsterer und Tapezierer:

Werkzeuge, Bettrostfedern, Seegras, Gurten, Möbelaegel, Pferdemeßing, Schnallen und Ringe, schwarz und verzinkt, Reisetaschebügel, Pappstärke, Leim, engl. Ledertuch und Wachsteppe, Gardinenverzierung, Peitschenrohr zc. bei Carl-Fischer.

Für Kupferschmiede: Flach- und Randeisen, Blei u. o. m. bei Carl-Fischer.